

12 Millionen Bücher und über 100 Millionen Exemplare an Zeitschriften hergestellt. Ein Großteil dieser Produktion geht ins Ausland. Ein Beispiel für die beeindruckende Publizistik: Die Mai-Ausgabe 2011 des Wachturms wurde in 188 Sprachen übersetzt und in über 42 Millionen Exemplaren gedruckt. Damit ist der Wachturm die auflagenstärkste religiöse Zeitschrift der Welt.

Während die meisten Bundesländer den ZJ die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zuerkannt haben, wurden ihnen diese in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Bremen verwehrt. Nach umfassenden Prüfungen konnten in den zuständigen Kultusministerien die Zweifel an der Rechtstreue dieser Religionsgemeinschaft nicht ausgeräumt werden.

Einschätzung

Die Zeugen Jehovas beeindrucken durch ihr persönliches Engagement, ihre Rastlosigkeit und ihr oftmals glaubwürdiges Auftreten. Aber dies ist nur die eine Seite. Hinter ihrer Fassade erweist sich diese Gemeinschaft sehr schnell als restriktive Organisation, die von den Anhängern blinden Gehorsam erwartet und für kritische Rückfragen, Einwände oder Bedenken keinen Raum hat. Ein durchschnittlicher aktiver Zeuge Jehovas investiert pro Monat etwa 17 Stunden seiner Freizeit in die Missionstätigkeit. Hinzu kommen noch mehrere Stunden pro Woche für Schulungen, Gottesdienste und freiwillige Arbeiten am örtlichen Gemeindehaus. Wenn man sich vor Augen hält, dass jede Zeugin und jeder Zeuge Jehovas am Ende jeden Monats im „Predigtendienstbericht“ akribisch dokumentieren muss, wie viele Stunden im Predigtendienst, bei der Literaturverbreitung, beim Bibelstundenbesuch, bei der Wachturm-Lektüre oder bei Besuchsdiensten verbracht wurden, kann man sich den inneren Druck ausmalen, unter dem jedes Mitglied steht. Die Wachturmgesellschaft schuf ein geschlossenes ideologisches System, das jedem Einzelnen seinen Platz zuordnet. Mehr noch: Ein Überleben des Weltendes wird einzig den eigenen Anhängern versprochen, die sich durch fortwährende Beteiligung an den Werbeaktivitäten für die ZJ zu bewähren haben. Dass die Organisation damit dem Gericht Gottes vorgreift, erscheint besonders kritikwürdig. Für viele Menschen, die sich nach Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit sehnen, liegt aber gerade darin die Faszination der Zeugen Jehovas.

Ratschläge

Häufig sind Christen ratlos, wenn Jehovas Zeugen unvermittelt an der Wohnungstür stehen. Folgende Hinweise sind hilfreich:

- Streitgespräche mit Jehovas Zeugen sind wenig sinnvoll. Meist sind Laien der geschulten Gesprächsführung der Zeugen nicht gewachsen.

- Sagen Sie deutlich, dass Sie keine weiteren Besuche möchten, andernfalls werden die Zeugen immer wieder sogenannte „Rückbesuche“ bei Ihnen versuchen.
- Machen Sie Ihren Besuchern klar, dass Sie sich bei Ihrer Kirchengemeinde (hoffentlich!) gut aufgehoben fühlen und keinen Bedarf sehen, sich einer anderen Gemeinschaft anzuschließen.
- Wenden Sie sich bei weiteren Fragen an das örtliche Pfarramt oder an die EZW.

Literatur

Lebensberichte ehemaliger Zeugen

- Monika Deppe, Die Zeugen Jehovas, Gießen 2007
- Martin Doering, Der schiefe Turm von Brooklyn, Holzgerlingen 2006
- Barbara Kohut, Mara im Kokon, Leipzig 2010
- Ursula Neitz, Dämonen auf dem Dach, Jena 2004
- Hans Jürgen Twisselmann, Ich war ein Zeuge Jehovas, Gießen 2010

Grundlegende und einführende Literatur

- Andreas Fincke, Die christlichen Sondergemeinschaften und sog. Sekten, in: Panorama der neuen Religiosität, hg. von R. Hempelmann u. a., Gütersloh 2005, 511–608
- Detlef Garbe, Glaubensgehorsam und Märtyrergesinnung; Hans-Jürgen Twisselmann, Satans System oder Gottes Zulassung auf Zeit, EZW-Texte 145, Berlin 1999
- Kurt Hutten, Seher, Grübler, Enthusiasten, Stuttgart 1997, 80–135
- Hans Krech/Matthias Kleiminger (Hg.), Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen, Gütersloh 2006, 388–408
- Helmut Obst, Apostel und Propheten der Neuzeit. Gründer christlicher Religionsgemeinschaften des 19. und 20. Jahrhunderts, Göttingen 2000, 409–454

Internet

www.watchtower.org (die offizielle Homepage der Wachturm-Gesellschaft), www.jehovaszeugen.de (die deutsche Seite der Zeugen Jehovas), www.sektenausstieg.net (eine der wichtigsten Kritikerseiten). Zahlreiche Informationen auch unter www.ezw-berlin.de

Dr. Michael Utsch, im Mai 2011

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)
Auguststraße 80 · 10117 Berlin
Tel. (0 30) 2 83 95-2 11 · Fax (0 30) 2 83 95-2 12
E-Mail: info@ezw-berlin.de · Internet: www.ezw-berlin.de

Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft Kiel
Konto 1 014 001 · BLZ 210 602 37
IBAN: DE25 2106 0237 0001 0140 01
BIC bzw. SWIFT: GENODEF1EDG

Die Zeugen Jehovas

KOMPAKT-INFOS



Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

Die Zeugen Jehovas

Die Zeugen Jehovas (ZJ) sind die wohl bekannteste religiöse Sondergemeinschaft in Deutschland. Wegen strenger Schulungen, gegenseitiger Kontrollen und der Erwartung des baldigen Weltendes gelten sie als die „Sekte“ schlechthin. 2010 sollen nach eigenen Angaben 7,5 Millionen sog. „Verkündiger“ aus weltweit 107 000 Ortsgemeinden missionarisch aktiv gewesen sein. Zu „regelmäßig im Predigtwerk aktiven“ Zeugen Jehovas wurden 2010 in Deutschland 165 568 Personen gezählt, in Österreich 20 992 und in der Schweiz 17 937 (Jahrbuch der ZJ, Selters 2011). Ein nennenswertes Wachstum verzeichnet die Organisation in Osteuropa und in Lateinamerika.

Die Gemeinschaft ist streng hierarchisch strukturiert und versteht sich selbst als die einzig legitime „christliche, theokratische Organisation“. An der Spitze steht die „Wachturm-Gesellschaft“ (WTG), die seit 1971 von einer sog. „Leitenden Körperschaft“ gesteuert wird. Das Führungsgremium residiert in einem großen Komplex im New Yorker Stadtteil Brooklyn und versteht sich als „Offenbarungs- und Verbindungskanal Jehovas“. Den Anweisungen und Bibelinterpretationen der Leitenden Körperschaft ist genau zu folgen. Sie baute die Organisation der ZJ zu einer „Propagandamaschine“ aus.

Die Mitglieder und Sympathisanten nennen sich „Jehovas Zeugen“ (vgl. Jes 43,10) und sind zumeist menschlich glaubwürdig und engagiert. Sie werden jedoch von der WTG-Organisation in so einseitiger Weise geschult, dass mitunter die Grenzen zwischen Schulung und Manipulation verschwimmen.

Geschichte

Am Anfang der Bewegung stand Charles Taze Russell (1852 – 1916). Russell hatte als junger Mensch unterschiedliche Kirchen kennengelernt und verschiedenes Glaubensgut in sich aufgenommen, so auch die für die späteren Zeugen Jehovas wichtige Überzeugung von der Berechenbarkeit und Datierbarkeit des Weltendes. Zunächst erwarteten Russell und seine Freunde für 1872/73 das Ende der Welt und die sichtbare Wiederkunft Christi. Als dieser Zeitpunkt verstrichen war, hoffte man auf das Jahr 1874. Nachdem sich die Wiederkunft Christi auch dann nicht ereignet hatte, gründete Russell einen eigenen Bibelstudienkreis. Ab 1879 gab er eine Zeitschrift heraus, die später in „Wachturm“ umbenannt wurde. Es entstanden Lesezirkel, die den Namen „Ernste Bibelforscher“ erhielten. Russell wollte überkonfessionell wirken und keine neue Denomination oder gar „Sekte“ gründen. Er steckte sein nicht geringes Vermögen in das von ihm gegründete Verlags- und Missionswerk, den Vorläufer der heutigen „Watch Tower Bible and Tract Society of Pennsylvania“. Ein Schwerpunkt der Botschaft der neuen Bewegung war die Verheißung, dass mit dem Jahre 1914 das Königreich Gottes auf der Erde in Gestalt eines großen Friedensreiches beginnen werde. Als

auch diese Prophezeiung nicht eintrat, wandten sich Tausende enttäuscht ab. Russell starb 1916.

1917 wurde Joseph Franklin Rutherford (1869 – 1942) Russels Nachfolger. Er machte die Bewegung zu dem, was wir heute unter den Zeugen Jehovas verstehen: Er zwängte die nur lose miteinander verbundenen Versammlungen in eine straff geführte Organisation. Rutherford beseitigte die demokratischen Strukturen: Die frei gewählten Ältesten wurden durch eingesetzte Versammlungsleiter ersetzt (sog. „Dienstkomitees“). Es entstand ein Netz gegenseitiger Kontrolle. Aus engagierten Laien und interessierten Bibellesern („Bibelforschern“) wurden geschulte Wachturm-Verkäufer. Rutherford perfektionierte die bekannten Besuche von Haus zu Haus. Auf ihn gehen auch die monatlichen Predigt-dienstberichte, die jährlichen Kongresse sowie das System der „Königreichssäle“, der Versammlungsräume der ZJ, zurück.

Nach Rutherfords Tod 1942 wurde Nathan Homer Knorr (1905 – 1977) Präsident der WTG. Er ist der große Organisator, unter dessen Leitung die Gesellschaft ein rapides Wachstum erlangt. Allein in den Jahren 1939 bis 1948 verfünffacht sich die Zahl der „Verkündiger“ auf 230 532. Im Jahr 1972 installierte Knorr das sog. „Ältestenamts“. Die Ältesten sind Funktionäre, die sich durch besonderes Engagement für die ZJ qualifiziert haben. Der Präsident verlangt von ihnen strenge Disziplin. 1977 wurde Frederic William Franz (1893 – 1992) im Alter von 84 Jahren Knorrs Nachfolger. Von 1992 bis 2000 war Milton G. Henschel Präsident, seit 2000 hat dieses Amt Don A. Adams inne.

Zur Lehre

Grundlage ist die Heilige Schrift in der von der WTG genehmigten Auslegung. 1950 legte die WTG erstmals eine eigene, englischsprachige Übertragung der biblischen Texte vor, die „Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift“ (NWÜ – NT 1950, AT 1960). Die mittlerweile über 50 kompletten Übersetzungen der NWÜ in andere Sprachen – auch in die deutsche, gehen dabei nicht von den zur Verfügung stehenden Urschriften aus, sondern verwenden als Grundlage stets die englische Übertragung der WTG. Eine der gravierenden Verfälschungen in dieser Übertragung besteht darin, dass an 237 Stellen der (angebliche) Gottesname „Jehova“ in den Text des Neuen Testaments aufgenommen wurde, obwohl dieses Wort im Urtext gar nicht vorkommt. Im griechischen Urtext des Neuen Testaments kommt der Begriff „kyrios“ (= Herr) 718-mal vor. Warum dieser Begriff jedoch in der NWÜ nur 237-mal mit Jehova übersetzt und warum in den anderen Fällen „Herr“ eingesetzt wurde, bleibt offen. Die Bibel wird als wörtlich inspiriert angesehen. Jede Bibelstelle gilt einer anderen gleichwertig. Häufig argumentieren Zeugen Jehovas mit biblischen Aussagen in einem völlig anderen Kontext als dem der Heiligen Schrift. Aus dem ersten Schöpfungsbericht wird ein Langzeit-Kreationismus abgeleitet. Die Zeugen Jehovas gehen darüber

hinaus davon aus, dass Gott seinen heilsgeschichtlichen Zeitplan in der Bibel verborgen niedergeschrieben hat. Daraus folgern sie die Notwendigkeit, die Bibel und ihre Zahlenangaben „richtig“ zu deuten.

Zeugen Jehovas kennen keine Ökumene. Das bedeutet, sie halten sich für die einzig richtigen Christen. Andere Kirchen oder Weltreligionen werden radikal abgelehnt und als Formen „falscher Religion“ abgetan. Bei den Zeugen heißt Glauben in erster Linie „fortschreitende Erkenntnis“ aufnehmen und verbreiten, also über ein abfragbares Bibelwissen verfügen.

Bluttransfusionen, selbst wenn sie lebensrettend und medizinisch dringend geboten sind, werden unter Hinweis auf Apostelgeschichte 15,29 und alttestamentliche Stellen abgelehnt. Dem ist entgegenzuhalten, dass an den angegebenen Stellen gar keine Bluttransfusionen gemeint sind, und dem widerspricht auch Matthäus 12,7: „Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.“

Alltag der Mitglieder und Organisationsform

Das Leben eines Zeugen Jehovas ist durch Vorgaben der WTG streng geregelt, auch wenn nicht jedes Verbot ausdrücklich in den Publikationen genannt ist: Jehovas Zeugen wissen sehr genau, was erlaubt ist und was Jehova (bzw. die WTG) nicht wünscht. So ist persönlicher Umgang mit Menschen, die keine Zeugen Jehovas sind, in der Regel zu vermeiden. Die Lektüre kritischer Bücher und erst recht die Lektüre von Aussteigerliteratur gilt als verwerflich. Die Mitgliedschaft in Sportvereinen usw. war lange Zeit verpönt.

Viele Feste (Weihnachten, Geburtstag, Fasching) werden als „heidnisch“ abgelehnt. Parteien, Gewerkschaften u. Ä. werden kritisch gesehen. Viele Jahrzehnte haben Jehovas Zeugen nicht an Wahlen teilgenommen. In jüngster Zeit zeigt man in dieser Frage zwar nach außen Kompromissbereitschaft, es ist jedoch davon auszugehen, dass die kritische Haltung gegenüber dem Staat intern beibehalten wird.

Ehe und Familie werden in einer traditionell-patriarchalischen Form hoch geschätzt. Vorehelicher Geschlechtsverkehr, das Zusammenleben ohne Trauschein und Homosexualität können zum Gemeinschaftsentzug führen. Von Eheschließungen mit Personen, die keine Zeugen sind, wird abgeraten.

Die Zeugen Jehovas sind missionarisch sehr aktiv. Es gibt praktisch keinen Ort in Deutschland, an dem nicht missioniert wird. Zu besonderen Anlässen werden sog. „Sonderfeldzüge“ ausgerufen. Dreimal jährlich finden Kongresse statt. Den Höhepunkt bildet der Bezirkskongress mit Teilnehmerzahlen im fünfstelligen Bereich, der als großes Gemeinschaftserlebnis begangen wird.

Die Zentrale für Deutschland befindet sich in Selters/Taunus. Hier werden von über tausend Mitarbeitern pro Jahr mehr als